

**Lumières Médiévales**  
**Lumières Médiévales**

---

# Zeitloses Mittelalter



Spiele eine Schwingung im Rythmus Deines Körpers



Spiele eine Schwingung im Rythmus Deines Herzens



Spiele eine Schwingung im Rythmus Deines Atems

Folgende Organisationen unterstützen die Lumières Médiévales



Burggemeinde  
Bern

Förderverein  
Komponist Walter Furrer



Zitat Titelbild: «Verbindung» aus Karlheinz Stockhausen: «Aus den sieben Tagen: 15 Textkompositionen für intuitive Musik», Universal Edition, 1968.

# Zeitloses Mittelalter

Die intuitive Musik des 20. Jahrhunderts und mittelalterliche Musik mögen auf den ersten Blick zwei völlig verschiedenen Welten entspringen, doch aus ihrer Verbindung entsteht Harmonie. Klangliche Stimmungsbilder verweben sich mit Musik aus dem Mittelalter und verleihen ihr zeitlose Eleganz. Dabei liegt der besondere Reiz in der Wechselwirkung. Sie schlägt die Zuhörerinnen und Zuhörer in ihren Bann und lässt sie in eine neue und einmalige Klangwelt eintauchen.

Die eine Welt führt uns vom Mittelalter in die Renaissance und lässt die Entwicklung von der schlichten Zweistimmigkeit in Francesco Landinis Werken bis zur komplexen Mehrstimmigkeit in Josquin Desprez' Schaffen miterleben. Demgegenüber steht die Welt der intuitiven Musik, die diese tonalen Errungenschaften bereits wieder überwunden hat, in Form der Textkompositionen in Stockhausens «Aus den sieben Tagen». Geschriebene Worte lösen Emotionen in den agierenden Musikerinnen und Musikern aus und erwecken in eben diesem Moment Musik zum Leben. Ihren Empfindungen folgend drücken sie sich – bar jeglicher Regeln was Tonalität oder Rhythmus anbelangt – musikalisch aus und entführen das Publikum in eine sich stetig weiter entwickelnde Klangwelt.

Als Schlusspunkt fließen beide Stilrichtungen zusammen und finden ihre Synthese in der Adaption eines Minneliedes des Schweizer Komponisten Walter Furrer: «Nahtegal, guot Vogellin» aus dem Jahre 1977. Dessen noch unveröffentlichte Noten sind der Öffentlichkeit nicht zugänglich. Wir lassen diese musikalische Perle wieder auferstehen. Auch die Instrumentation vereint alt und neu. So gibt es ein weltweit einzigartiges Holzakkordeon aus der Werkstatt Untersee zu entdecken; ein vier Jahre währender Auftragsbau, dessen Materialien und Stimmung ein optimales Klangbild mit den mittelalterlichen Instrumenten wie der Laute und der Flöte ergeben. Die Zuhörerinnen und Zuhörer erwartet ein Konzertabend voll schöpferischer Kraft.

# Walter Furrers «Nahtegal, guot vogellin»

Dieses ursprünglich für Kammerchor, Viola, Gitarre, Blockflöte und Tamburin geschriebene kleine Werk bildet den Abschluss des heutigen Konzerts, und zwar in Form einer Adaption sprich eines von Irina Döring geschaffenen Arrangements für Sopran, Flöte, Akkordeon und Laute.



Die Komposition basiert auf einem mittelhochdeutschen Text des Berner Minnesängers Heinrich von Stretelingen (auch: Heinrich von Strättlingen, 1258–1294), den der Schweizer Komponist Walter Furrer (1902–1978) in den siebziger Jahren des 20. Jahrhunderts vertonte. Am 24. Mai 1977 wurde das Werk von Studio Radio Bern in der Originalfassung ausgestrahlt. Da Radiosendungen grundsätzlich nicht als Uraufführungen gelten, erlebt es nunmehr – in der genannten abgewandelten Form – seine erste öffentliche Darbietung.

Bevor Walter Furrer an der Ecole normale de musique in Paris bei Nadia Boulanger Kontrapunkt studierte, absolvierte er drei Semester Phi-

lologie an der Universität Lausanne. Von dorther dürfte seine Vorliebe für mittelhochdeutsche Texte stammen, die er gelegentlich, so zum Beispiel auch in der Vertonung des bekannten Gedichts «Under der linde» von Walther von der Vogelweide äusserte, das den Höhepunkt des Vokalzyklus «Sieben Lieder für Sopran und Klavier nach Texten von Theodor Storm und Walther von der Vogelweide» bildet.

Als Tochter des Komponisten bin ich seit einiger Zeit mit dem Projekt unterwegs, sein facettenreiches Oeuvre wiederzubeleben. Als bisherige Ergebnisse sind das Themenkonzert «Alla Turca» des Berner Kammerorchesters (BKO) vom 21. Mai 2017, in das Walter Furrers Vokalzyklus «Türkische Lieder» eingebaut wurde, sowie das von mir organisierte Vokalkonzert zu nennen, das 2017 dreimal in der Schweiz und einmal in Deutschland aufgeführt wurde. Ausserdem verweise ich auf zwei Konzerte der Zürcher Sing-Akademie (17. und 18. März 2018 in Bern und Zürich, in Zusammenarbeit mit dem BKO), in die «Drei religiöse Chöre aus Faust I» integriert sind, die Walter Furrer für eine Neuinszenierung von Goethes «Faust I» (1944) im Auftrag des Berner Stadttheaters geschrieben hatte.

Im Dezember 2016 fand am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Bern das von Frau Prof. Dr. Cristina Urchueguia geleitete Seminar «Den Schweizer Komponisten Walter Furrer vor dem Vergessenwerden bewahren» statt. Bei dieser Gelegenheit lernte ich die junge Lautenistin Irina Döring kennen, die als Mittelalterspezialistin spontan die vorliegende Komposition herausgriff und sie in der Folge für den heutigen Abend arrangierte. Vielen Dank, Frau Döring, dass Sie sich damit aktiv am Walter-Furrer-Revival beteiligen!

Beatrice Wolf-Furrer



# Programm

## **Richtige Dauern**

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)

## **Je n'ay point plus d'affection**

Claudin de Sermisy (1495–1562)

## **Io non compro più speranza**

Marco Cara (1475–1525)

## **Di tempo in tempo mi si fa men dura**

Eustachius De Monte Regali Gallus (14.–15..)

## **Treffpunkt**

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)

## **Sotto un verde e alto cupresso**

Antonio Caprioli (1425–1475)

## **Ile fantazies de Joskin**

Josquin Desprez (zwischen 1450 und 1455–1521)

## **Ecco la primavera**

Francesco Landini (1335–1397)

• • • •

## **Verbindung**

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)

## **Ostinato vo' seguire**

Bartolomeo Tromboncino (1470–1535)

## **La Bernardina**

Josquin Desprez (zwischen 1450 und 1455–1521)

## **Morte o merce**

Johannes Cornago (circa 1400–1475)

## **Setz die Segel zur Sonne**

Karlheinz Stockhausen (1928–2007)

## **Nahtegal, guot Vogellin**

Walter Furrer (1902–1978), arr. Irina Döring

# Irina Döring

Laute



Irina Döring wächst in Chur auf und beginnt mit acht Jahren bei Ruedi Montigel das Spiel der klassischen Gitarre zu erlernen. Zehn Jahre später entscheidet sie, Lautenstunden zu nehmen, da sie die Literatur für dieses Instrument sehr fasziniert. In Basel besucht sie zunächst bei Karl Ernst Schröder und, nach dessen Tod im Jahre 2003, bei Anthony Bayles den Unterricht.

Im Jahr 2005 besteht Irina die Aufnahmeprüfung am CMA (Centre de Musique Ancienne) in Genf und nimmt das Studium der Renaissance und Barocklaute sowie der Barockgitarre bei Jonathan Rubin auf. Anschliessend spezialisiert sie sich bei Francis Biggi auf mittelalterliche Musik, die sie im Verlauf ihres Studiums kennen und lieben gelernt hat. Ihr musikalisches Können vertieft sie an Meisterkursen bei Paul O'Dette und Rolf Lislevand. Zurzeit doktoriert sie zur Spielweise der Mittelalterlaute an der Universität François Rabelais in Tours.

Heute ist sie als freischaffende Musikerin und begeisterte Pädagogin tätig. Ziel ihres Engagements ist, den Bekanntheitsgrad der Alten Musik weiter zu steigern. Mit ihren Ensembles lumières baroques und lumières médiévales lässt sie das interessierte Publikum musikalische Perlen aus vergangener Zeit wiederentdecken.



# Arabella Cortese

Sopran



Arabella Cortese beginnt im Alter von acht Jahren ihre musikalische Laufbahn mit dem Klavierspiel. Später studiert sie Gesang und Kammermusik am Konservatorium Marenzio in Brescia, wo sie ihr Studium mit den höchsten Auszeichnungen abschliesst. Es folgen diverse Meisterkurse mit C. Desderi, A. Altho, S. Lowe, I. Gage, L. de Lisi, G. Chimini, W. Testolin und R. Balconi.

Anschliessend sammelt sie verschiedenste Erfahrungen als Solistin im Bereich der Oper. So singt sie 2008 die Dirindina in *La Dirindina* von D. Scarlatti und 2009 die

Rolle der Schwester Genovie a in *Suor Angelica* von Puccini mit dem Orchestra Sinfonica di Savona. Als Susanna wirkt sie in *Le nozze di Figaro* von Mozart mit der Florence Symphonietta mit und verkörpert 2010 die Rolle Prologo – Donna Taburi in der Oper *Lupus in fabula* von Raffaele Sargenti mit As.Li.Co. im Rahmen des Projekts *Opera Domani*.

Arabella Cortese interessiert sich zudem speziell für die Musik des Barocks. Zurzeit perfektioniert sie ihre Kenntnisse bei Janet Perry, Paolo Vaglieri und Anna Ringart. Im September 2012 zieht sie nach Paris. Dort lehrt sie Deutsch am Centre de Musique Baroque de Versailles und arbeitet als Sprach Coach an der Académie Lyrique in Vendôme. Ausserdem singt sie für das Ensemble Tactus, Les Fêtes Baroques, Lumières Baroques und Lumières Médiévales. Seit September 2014 studiert sie an der Sorbonne, um den Master in Mittelaltermusik zu erwerben, und wirkt seit 2016 im Projekt *Missa Se la face ay pale*, dirigiert von Claudia Caffagni, mit, mit welchem sie neulich eine CD für das Label Arcana aufnimmt.

# Thibault Vivani

Blockflöte, Traversflöte



Thibault Vivani studiert in Villeurbanne (F) bei Frédérique Thouvenot, am Koninklijk Conservatorium Den Haag (NL) bei Sébastien Marq und Dorothea Winter und an der Zürcher Hochschule der Künste bei Kees Boeke Blockflöte. Parallel dazu meistert er das Studium der Traversflöte bei Maria Goldschmidt-Pahn in Zürich und bei Linde Brunmayr-Tutz an der Musikhoschule in Trossingen.

Thibault Viviani fühlt sich in der Alten Musik sowie in der Zeitgenössischen Musik zu Hause. Seine vielfältigen Konzerte in Europa, Israel und Mexico spiegeln dies. Einerseits sammelt er Auftrittserfahrung mit Orchestern und Ensembles aus dem Bereich der historischen Aufführungspraxis, wie dem Orchester la Scintilla an der Oper Zürich, dem Berner Consort oder dem Ensemble Desmarest aus Paris. Andererseits beteiligt er sich – mit dem PRIME Recorder Ensemble unter der Leitung von Antonio Politano – an der Entwicklung zahlreicher Neukompositionen für Blockflötenensemble und Live-Elektronik und nimmt eine CD für das Label O-live Music/ETK auf. Auch wirkt er im Royal Improviser Orchestra (Amsterdam) mit, welches eine handvoll Musiker aus der ganzen Welt und aus den verschiedensten Stilrichtungen über die gemeinsame Improvisation zusammenführt. Mit letzterem realisiert er zudem eine CD für das Label RioT Impro auf.

Zurzeit engagiert er sich im Projekt Pipo, welches er mit der Kompanie des Zeph' gemeinsam kreiert hat.

# Alexandre Jaques

Akkordeon



Alexandre Jaques wird in Lausanne geboren und wächst auch dort auf. Schon ganz früh fasziniert ihn der Klang des Akkordeons und mit acht Jahren beginnt er, dessen Spiel zu erlernen. Später widmet er sich dem Studium des Instrumentes bei Prof. G. Kovacevic in Feldkirch und anschliessend in Salzburg, wo er das Konzertdiplom erwirbt. Aufgrund des Wunsches, sein Interesse am Akkordeon weiterzugeben, folgt ein Studium der Pädagogik in Trossingen bei Prof. H. Maier und F. Gisinger. Im Nebenfach studiert er Kirchenorgel – da ihn diese seit langem begeistert – und erwirbt das liturgische

Orgeldiplom bei Prof. K. Koito, Prof. Pierre Alain Clerc und Prof. Benjamin Righetti in Lausanne. Seit Januar 2015 vertieft er seine Kenntnisse über die historische Aufführungspraxis und besucht den Improvisation- und Generalbassunterricht bei Benjamin Guèlat in Zürich.

Heute ist er Mitglied verschiedener Kammermusikformationen (lumières médiévales, Trio mignardise etc.), spielt mit den verschiedensten Partnern im Duo, begleitet Chöre und tritt regelmässig als Soloakkordeonist auf. Als engagierter Pädagoge unterrichtet er in verschiedenen Musikschulen. Ferner schreibt er Werke für klassisches Akkordeon beim Wunn Verlag in Deutschland und der Edition Joël Louveau in Frankreich. Zudem ist er Organist in der reformierten Kirchgemeinden Neukirch-Egnach und Sitterdorf-Zihlschlacht.

